der amerikanischen Vertreter, die noch nicht eingetroffen sind, empfangen. Nach ihm tat Delcassé ein Gleiches und lud die Herren zum Frühstück. Der Admiral Davis kommt heute. Die erste Zusammenkunft der Mitglieder ist auf Donnerstag verschoben worden. Auch der Großfürst Alexis soll sich in Paris aufhalten.

Das japanische Transportschiff „Rohilla Maru"

ist nach einer Londoner Neudmeldung aus Moji wieder flott gemacht worden und wird sich zur Reparatur nach Ujina begeben.

Transport amerikanischen Kriegsmaterials nach Japan.

Wie man der „N. Fr. Presse" aus San Franzisco mitteilt, wird der Transport von amerikanischen Kriegsmaterial nach Japan ganz offen betrieben. Allein in der letzten Novemberwoche seien die Dampfer „Mantschuria", „Achae", „Koptic" und „Korea" mit Waren im Werte von 25 Millionen Dollars nach Japan gegangen.

Deutsches Reich.

Leipzig, 20. Dezember.

* **Einschränkung der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe.** Seit einer Reihe von Jahren wenden sich die deutschen Handlungsgehülfenverbände an die Gemeinden, um eine weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe gemäß § 105b Abs. 2 der Gewerbe-Ordnung durch Ortsstatut herbeizuführen. Nachdem sie zunächst eine allgemeine Einschränkung der Sonntagsruhe sowohl für den Kleinhandel als auch für den Großhandel gefordert hatten, haben sie sich neuerdings in ihren Petitionen darauf beschränkt, eine weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe hauptsächlich für Fabrik-, Engros-, Bank-, Versicherungs-, Agentur- und Speditionsgeschäfte zu erstreben. Bei einer Reihe von größeren Städten ist ihnen dies auch für die genannten Betriebe gelungen. So ist in Frankfurt a. M. und in Stuttgart jegliche Beschäftigung in diesen Geschäftszweigen untersagt; in Chemnitz ist diese Tätigkeit auf 2 Stunden und zwar von 11—1 Uhr beschränkt, doch darf sie nur an jedem 3. Sonntage stattfinden; in Leipzig ist die Beschäftigung ebenfalls auf 2 Stunden und zwar auch von 11—1 Uhr beschränkt, die an einem Sonn- oder Festtage zur Arbeit Herangezogenen sind aber an den nächsten drei Sonn- oder Festtagen von jeder Arbeit frei zu lassen; in Straßburg und Augsburg ist die Sonntagsarbeit im Großbetriebe ebenfalls auf 2 Stunden und zwar von 10—12 Uhr beschränkt; in Nürnberg wird 2½ Stunden (von 8—9 und ½11—12 Uhr) gearbeitet; in Wiesbaden werden 3 Stunden (von 8—9½ und von 11½—1 Uhr), in Bayreuth 3½ Stunden (von 10½ bis 2 Uhr), in Plauen i. V. 3½ Stunden (von 10½—2 Uhr), endlich in Königsberg i. Pr. 3¾ Stunden (von 8—9¾ und von 12—2 Uhr) gearbeitet; in der letzteren Stadt werden nach Zeitungsnachrichten noch weitere Einschränkungen geplant. In jüngster Zeit hat auch die Stadt Berlin ein die Sonntagsruhe im Großhandel regelndes Ortsstatut beschlossen und ist dementsprechend auch in Anbetracht der zwischen Berlin und Charlottenburg bestehenden Interessengemeinschaft in letzterer Stadt der Erlaß eines Ortsstatuts über die Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe in Aussicht genommen. Danach sollen in Fabrik-, Engros-, Bank-, Versicherungs-, Agentur- und Speditionsgeschäften, soweit der Betrieb nicht in offenen Verkaufsstellen stattfindet, Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Festtagen nicht länger als 2 Stunden, und zwar von 8—10 Uhr vormittags, beschäftigt werden. Den Zeitpunkt für eine Beschränkung der Sonntagsarbeit im Kleinhandel — für Ladengeschäfte — erachten die städtischen Verwaltungen noch nicht für gekommen. Ausgenommen von der weiteren Beschränkung der Sonntagsarbeit wurde der Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln, sowie der Handel mit Eis. Für diese Geschäftszweige muß es bei der gegenwärtigen fünfstündigen Sonntagsarbeit verbleiben.

*

Berlin, 20. Dezember.

* **Trauerfeier für den Fürsten Anton Radziwill.** Am Dienstag vormittag wohnte der Kaiser der Trauerfeier für den Fürsten Anton Radziwill in der Hedwigskirche zu Berlin bei. Zu der Feier versammelten sich außer den Mitgliedern der Familie mit der Fürstin-Witwe die Ritter des Schwarzen Adlerordens, das kaiserliche Hauptquartier, die Berliner Generalität, das Offizierkorps des ersten Gardefeldartillerieregiments zahlreiche Fürstlichkeiten, der Reichskanzler Graf v. Bülow, der Staatssekretär Freiherr von Richthofen und viele andere Staatsbeamte. Den weiten Raum der Kirche füllte eine zahlreiche Trauerversammlung; katholische Vereine mit Fahnen hatten sich aufgestellt. In der Mitte der Kirche war der Sarg aufgebahrt. Eine Trauerparade war bei der Kirche aufmarschiert. Nach Schluß der kirchlichen Feier wurde im Lustgarten ein Trauerfalut von 24 Schuß abgegeben. Die Truppen präsentierten. Dann setzte sich der Trauerzug in Bewegung, voran drei Schwadronen Gardedragoner und ein Trompeterkorps, Choräle blasend, dann je ein Bataillon des Augusta-Regiments und des vierten Garderegiments, sowie Spielleute, die gedämpfte Trommeln schlugen, dahinter die Salutbatterie. Die Geistlichkeit mit Ministranten und Offiziere, die Ordenskissen tragend, schritten dem Leichenwagen voran, den Artilleriunteroffiziere flankierten. Unmittelbar hinter dem Sarge schritt der Kaiser mit dem Generaladjutanten v. Plessen, sodann die männlichen Mitglieder der Familie Radziwill, der Reichskanzler, die Fürstlichkeiten, die Generaladjutanten, das Hauptquartier und die Generalität. Ein sechsspännziger kaiserlicher Galawagen und zwei Wagen mit Kränzen bildeten den Schluß. Beim Bahnhofe Alexanderplatz ließ die Trauerparade den Leichenwagen unter präsentiertem Gewehre passieren. Der Sarg wurde dann ins Bahnhofsgebäude getragen. Der Kaiser kehrte zu Wagen nach dem Schloß zurück. Die Kaiserin stattete mittags der Fürstin Radziwill einen Besuch in deren Palais ab.

* **Botschafterwechsel?** Wie der „Morning Post" aus Washington gemeldet wird, geht dort im Zusammenhange mit der Abreise des deutschen Botschafters Speck v. Sternburg nach Berlin das Gerücht, er würde wahrscheinlich nach einer der europäischen Hauptstädte versetzt werden. Wie es heißt, wird er Mumm v. Schwarzenstein, den bisherigen Gesandten in Peking, zum Nachfolger in Washington erhalten. — Uns kommt die ganze Meldung nicht recht glaubwürdig vor, besonders wenn davon gesprochen wird, die Abreise des Botschafters sei „unerklärlich". Was an dieser schon lange angekündigten Urlaubsreise unerklärlich sein soll, will uns nicht einleuchten. Da übrigens der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II." heute in Bremerhaven fällig ist, so ist der Botschafter morgen in Berlin zu erwarten.

* **Die deutsch-österreichische Handelsvertragskrise.** Nach Wiener Meldungen begeben sich schon heute die österreichischen Vertragsunterhändler Hofrat Mihalovich vom Ministerium des Äußern, die Sektionschefs Auersperg, Beck und Rößler von österreichischer Seite, die Ministerialräte Andreanszky, Biro und Ottlik von ungarischer Seite nach Berlin, von wo sie am Sonnabend nach Wien zurückkehren. Nach Weihnachten am Dienstag begeben sich diese Unterhändler, diesmal in Begleitung von Fachreferenten, wieder nach Berlin zu längerem Aufenthalte, da man sich auf eine zwei- bis dreiwöchige Verhandlungsdauer gefaßt macht.

Zum selben Thema schreibt die „Nat.-Ztg." sichtlich inspiriert:

Gegenüber einer Meldung des „Pester Lloyd" muß nach wie vor als feststehend gelten, daß die deutsche Reichsregierung sich genötigt sehen würde, den bestehenden Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn zu kündigen, falls es nicht gelingen sollte, die Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag bis zum 31. Dezember d. J. zum Abschluß zu bringen. Diese Notwendigkeit ergibt sich für Deutschland aus der Tatsache, daß andernfalls die übrigen Staaten, die mit dem deutschen Reiche bereits neue Handelsverträge abgeschlossen haben, in eine ungünstigere Lage versetzt werden würden, als Oesterreich-Ungarn. Zuverlässigen Berichten nach beziehen sich die Meinungsverschiedenheiten, die durch die in Berlin bevorstehenden Beratungen mit den österreichisch-ungarischen Delegierten gelöst werden sollen, ausschließlich auf die Veterinärfrage.

* **Agrarier und Konservative.** In Hannover fand nach dem „B. T." am Dienstag eine stark besuchte Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte statt, in der der Landtagsabgeordnete Schoof sich dahin aussprach, daß ein Zusammengehen des Bundes der Landwirte mit der konservativen Vereinigung in der Provinz Hannover nur unter bestimmten Bedingungen möglich sei. Dr. Hahn sprach über die neue Kanalvorlage, besonders in ihrer Bedeutung für die Provinz Hannover, und ging mit der Regierung und den Industriellen scharf ins Gericht. Er bezeichnete die Anlage des Kanals als im höchsten Grade verderblich für die Landwirtschaft in der Provinz.

* **Herr Kopp und Herr Benzler.** Von durchaus zuverlässiger Seite in Rom wird dem „B. T." bestätigt, daß Kardinal Kopp während seiner Anwesenheit in Rom bei jeder Gelegenheit das Verhalten des Bischofs Benzler auf das Schärfste mißbilligt hat.

* **Eine Ansiedelungsvorlage** für Ostpreußen und Hinterpommern wird offiziös angekündigt. Zur Begründung dieser Vorlage, über deren finanziellen Umfang noch nichts verlautet, wird nach dem „B. T." angeführt:

In diesen beiden Landesteilen ist die Entvölkerung des flachen Landes besonders stark gewesen und hat eine geradezu gefährliche Höhe erreicht. Dazu kommt, daß sowohl Ostpreußen wie Pommern der Gefahr des Eindringens zahlreicher polnischer Elemente ausgesetzt ist, wenn nicht durch Ansiedelung deutscher Bauern und Kleinwirte die durch Abwanderung gerissene Lücke bald ausgefüllt wird. Bei der Dringlichkeit eines solchen Vorgehens im deutschnationalen Interesse wird der Landtag noch in der laufenden Tagung seitens der Staatsregierung mit zweckentsprechenden Vorschlägen befaßt werden.

* **Reichstagsersatzwahlen.** Bei der am 16. Dezember vollzogenen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Kawitsch-Gostyn wurden amtlich 13 402 gültige Stimmen gezählt, davon für Probst Stychel-Posen (Pole) 9618 und Dr. Wagner-Breslau (Reichsp.) 3781 Stimmen; ersterer ist mithin gewählt. Bei der am selben Tage vollzogenen Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Magdeburg 3 wurden insgesamt 23 407 Stimmen abgegeben. Davon erhielt, nach amtlicher Feststellung, Lehrer Merten-Berlin (freis. Vp.) 16 302 Stimmen und Stadtverordneter Voigt-Gommern (Soz.) 7105 Stimmen. Lehrer Merten ist also gewählt.

* **Derfflinger im Baume.** Bei der Bromberger Jubelfeier des Regiments Frhr. v. Derfflinger ist sicherlich auch des Feldmarschalls Derfflinger gedacht worden, und wem wären dabei nicht die kräftigen, kernigen Verse Sallets eingefallen:

Der Derfflinger war ein Schneidergesell',
Doch nimmer ließ es ihm rat's,
Er dacht' an anders als Nadel und Ell' —
Was aber, was soll ich tun?

Das Gedicht gehört zum eisernen Bestand aller Schallesbücher und ist in seiner frischen Art mehr geeignet, echte Vaterlandsliebe zu wecken in jungen, jugendfrohen Herzen, als die geschraubten, rhetorisch-abstrakten, innerlich nicht empfundenen Strophen, die so oft Patriotismus einpflanzen sollen, aber halt nicht tun. Und dieses Gedicht vom Derfflinger wird gerade jetzt von der königlich preußischen obersten Schulbehörde in den Bann getan! Durch ausdrückliche Verfügung des Kultusministers Studt mußte nach der „K. Ztg." neuerdings der gute alte Derfflinger aus einem Lesebuch für höhere Mädchenschulen entfernt werden, weil sich ein solches Gedicht nicht zum Vortrag für Mädchen eigne. In den bisherigen Ausgaben desselben Buches war der Derfflinger nicht beanstandet worden, aber als dies Buch zur Einführung in einer Schule der Diözese Trier vorgeschlagen wurde, ist mit Rücksicht darauf, daß man in der Diözese Trier diese Kost nicht vertragen kann, der Derfflinger vom Minister verboten worden. Es kommen allerdings die Wendungen vor: Zum Teufel schmiß er die Ell' — Lump, zahle, sonst pack dich geschwind — Ein Gott den Soldaten, ein Teufel im Streit; und es scheint, daß es staatsgefährlich ist, wenn der Teufel nicht im bittern Ernst, sondern nur in scherzhafter Redewendung in den Mund genommen wird.

*

* **Allenstein**, 19. Dezember. Wie hier verlautet, wird schon der nächste preußische Etat Mittel für die Einrichtung eines dritten ostpreußischen Regierungsbezirks, mit Allenstein als Sitz der Regierung, fordern.

* **Quedlinburg**, 19. Dezember. Der Vorsitzende des Bundes der Handwerker im Wahlkreis Calbe-Aschersleben, Bäckermeister Riesberg hierselbst, erklärt, daß die der „Staatsbürgerztg." entnommene Meldung, der Kandidat des Bundes der Handwerker, Tischlerobermeister Rahardt-Berlin, habe die ihm angetragene Reichstagskandidatur abgelehnt, nicht zutreffend ist. Herr Rahardt habe sich zur Uebernahme der Kandidatur sofort bereit erklärt und denke nicht daran, diese niederzulegen.

* **Aus dem Ruhrrevier.** Nach Meldungen aus dem Ruhrkohlengebiet blieben die am Sonntag und Montag einberufenen Bergarbeiterversammlungen, die sich mit der Frage der Lohnerhöhung oder des Streiks befassen sollten, ergebnislos. In der Versammlung zu Essen entstand ein derartiger Lärm, daß die Versammlung von der Polizei aufgelöst wurde.

* **Meiningen**, 20. Dezember. Der Landtag ist auf den 5. Januar einberufen worden.

* **Gera**, 20. Dezember. Der Landtag trat heute zu einer kurzen Beratung zusammen. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten wurde die Verlängerung der Gültigkeit des mit Ende dieses Jahres ablaufenden Staatshaushaltsetats beschlossen. Es ist seit dem Bestehen des Landtages das erste Mal, daß der Etat nicht bis zum Jahresschluß fertig beraten werden konnte.

Heer und Flotte.

* **Linienschiff „Elsaß"** hat bei dem Unfall in der Eckernförder Bucht den Achtersteven gebrochen und ein Leck erhalten. Man nimmt an, daß das Ruder gefackt und in eine Schraube gerannt ist. Die Schraube drückte es gegen das Schiff, so daß die Außenhaut eine Beschädigung erhielt. Das Linienschiff ging am Sonntag in das Dock. „Elsaß" wird außer Dienst gestellt, da die Ausbesserung längere Zeit erfordert. An ihre Stelle tritt das Linienschiff „Kaiser Barbarossa", das voraussichtlich am 1. Januar Flagge und Kommandozeichen setzt.

* **Neubewaffnung der englischen Artillerie.** Das unermüdliche Eintreten der englischen Presse für eine Neubewaffnung der englischen Artillerie hat rasch zu praktischen Ergebnissen geführt. Nach Londoner Blättern ist im Anschluß an die dem Woolwich-Arsenal übergebenen Aufträge mit hervorragenden englischen Firmen die Lieferung von 180 Feldbatterien und 80 Batterien für die reitende Artillerie vereinbart worden. Die Anfertigung der neuen Geschütze für 29 Batterien ist teils in den Staatswerkstätten, teils bei Vickers, Sons and Maxim bereits in Angriff genommen. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß der Beschluß, eine Neubewaffnung der Artillerie in großem Maßstabe eintreten zu lassen, in dem am 15. d. M. abgehaltenen Kabinettsrat erfolgt ist, nachdem vorher eingehende Verhandlungen zwischen dem Kriegsminister Arnold Forster einerseits und den Vertretern der beteiligten Firmen beim dem Schatzkanzler andererseits stattgefunden haben. Wie es heißt, ist sowohl den staatlichen Arsenalen wie den privaten Werken größere Beschleunigung der Lieferungen zur Pflicht gemacht worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Im Lager der ungarischen Unabhängigkeitspartei.** In einer Konferenz der vereinigten Opposition hat Kossuth im Namen des Exekutivkomitees dessen Beschlüsse bekannt gegeben, welche in dem von Karl Eötvös zu verfassenden Manifeste an die Nation in einer genauen Gruppierung enthalten sind. Danach will man gegen die offenkundigen Kandidaten der Regierungspartei mit aller Kraft kämpfen. Die vereinigte Opposition fordert die Munizipien auf, gegen die Ungesetzlichkeit der Ausschreibung der Neuwahlen zu protestieren und entweder erst nach diesem Proteste oder gleichzeitig die Neuwahlen anzuordnen. Da mehrere Mitglieder der Unabhängigkeitspartei mit der Koalition der oppositionellen Parteien unzufrieden sind und namentlich nicht billigen, daß die Unabhängigkeitspartei mit den Klerikalen schon bisher gemeinsame Sache gemacht hat und nun mit ihnen vereint in den Wahlkampf gehen will, ist eine Sezession zu erwarten.

Frankreich.

* **Die Gerüchte über Bidegains Ermordung.** Während auch hier bisher nur die Meldung, Bidegain sei verwundet worden, verzeichnet wurde, gibt die „N. Fr. Pr." eine Nachricht nationalistischer Journale nach dem Provinzblatte „Journal de Seine-et-Oise" wieder, daß der Sekretär der Freimaurerloge in Kairo tot aufgefunden worden sei. Der Leichnam hing an einem Balkon in einer der engen Straßen der ägyptischen Hauptstadt, wenige Schritte vom Hospital Kasr-el-ain. Man habe Bidegain erhenkt. Natürlich werden die Freimaurer beschuldigt, den Verrat Bidegains durch den Tod bestraft zu haben. Der Tod Bidegains sei indessen noch nicht bestätigt. Er hat, nachdem sein Verrat auffam, die Flucht ergriffen. Er begab sich nach Ägypten, dort habe er Gewissensbisse gehabt und wollte seinen Sündenlohn zurücksenden. Er geriet darüber mit seinem französischen Freunde in Streit. An der Leiche wurde eine Stichwunde vorgefunden, woraus man schließt, daß Bidegain erst nach seinem Tode an das Balkongitter gehängt worden sei.

Feuilleton.

Kunst.

L. W. **Carl B. Lorck's Salon** (Inhaber: C. Lehlmann) hat gegenwärtig eine reichhaltige Sammlung japanischer Bronzen ausgestellt. Es sind Arbeiten von hohem künstlerischen Reiz. Die Japaner gießen ja ihre Bronzen selbst, während unsere europäischen Künstler ihre Sachen gießen lassen. Der Guß à cire perdu (verlorene Form), also die Wachsausschmelzung, ist die Art, auf die sie ihre Bronzen herstellen. Jedes einzelne Werk ist also ein Muster. Und doch sind diese Bronzen nicht sehr teuer, im Gegenteil, sie sind sogar verhältnismäßig billig. Die sozialen Verhältnisse in Japan sind andere, die persönliche Arbeit wird niedriger bewertet als bei uns. Die Japaner sind bekanntlich tüchtige Realisten. Die Natur geht ihnen über alles, und immer wieder aus der Natur holen sie ihre Motive. Fasan, Reiher, Taube, Adler, eine Gruppe von sieben Elefanten u. a. bilden die Objekte, die aus dem Tierreiche vorhanden sind. Alles ist in einer bewundernswerten Natürlichkeit der Bewegung, in jener künstlerischen Vereinfachung gegeben, in jenem großzügigen Realismus, der die japanische Kunst ein für alle Male auszeichnet. In Bronzegefäßen Vasen usw. fällt ebenfalls die einfache Schönheit in der Verzierung auf. Bambus, Iris und Lotosblumen werden mit Vorliebe dekorativ angewendet, Silbereinlagen, Untergußtechnik usw. mit Geschick und mit viel Geschmack betrieben.

△ **Ein Porträt Alexander Winterbergers.** Der Kunstmaler Paul Francke in Leipzig hat seinem bekannten „Beethoven" das Porträt Alexander Winterbergers, eine Originalzeichnung in Lebensgröße, nunmehr folgen lassen. Der bekannte Kompositeur ist lebensvoll und charakteristisch erfaßt und das Bild wird, mit vollständigem eigenhändigen Namenszug versehen, seine Verehrer angenehm überraschen. Der Preis des Kunstblattes beträgt 10 ℳ und ist zu beziehen durch den Künstler selbst (Thomaskirchhof 21) sowie alle ersten Musikalienhandlungen.

t. **Eine wohlgelungene Photogravure des Königs Friedrich August** ist jetzt bei A. Müller-Fröbelhaus (Kunstmittel-Institut) in Dresden, erschienen. Die treffende, für das Weib des Monarchen überaus charakteristische Aufnahme empfiehlt sich durch ihre saubere Herstellungsart für alle, die das Bedürfnis fühlen, ihre Umgebung durch ein außerordentlich Abbild des Landesherrn zu schmücken. Das Blatt ist in allen größeren Kunsthandlungen vorrätig.

△ **Renten- und Pensionsanstalt für deutsche bildende Künstler in Weimar.** Den vereinten Bemühungen des Vorsitzenden des Direktoriums der Renten- und Pensionsanstalt für deutsche bildende Künstler in Weimar, Regierungsrat Dr. Dendenreich und denen des Akademiedirektors Professor Dr. Ludwig Dettmann in Königsberg i. Pr. ist es gelungen, einen bereits 26 Mitglieder zählenden Ortsverband zu gründen, dem dank der Opferwilligkeit Königsberger Kunstfreunde bereits ein eigenes Vermögen von 2000 ℳ und eine Jahreseinnahme von 200 ℳ zur Verfügung steht.

§ **Vom Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg.** Durch die Munifizenz des nunmehr verstorbenen Königs von Sachsen, des Großherzogs von Sachsen-Weimar, sowie der Herzöge von Altenburg, Koburg-Gotha und Meiningen ist es dem Germanischen Nationalmuseum ermöglicht worden, den Abguß des hochbedeutenden Grabmals des Erzbischofs Ernst von Magdeburg, Herzogs von Sachsen († 1513) im Dom zu Magdeburg zu erwerben. Das Werk, das noch rein gotische Formen aufweist, wurde 1497 von Peter Vischer in Nürnberg gefertigt und ist die zweitälteste seiner sicheren Arbeiten. Die Seitenwände der reich ornamentierten Tumba sind mit prächtig stilisierten Wappen geziert; dazwischen stehen die 12 Apostel, die unmittelbaren Vorgänger der weltberühmten Gestalten des Sebaldusgrabes, sowie die Heiligen Stephanus und Mauritius. Oben ruht in vollem Ornate der Herzog, eine an Adel der Auffassung und Kraft der Charakteristik selbst von Vischer kaum wieder erreichte Gestalt. Ueber seinem Haupte wölbt sich ein Baldachin von filigranartiger Durchbildung mit umgebogener Spitze. Aberlei Getier kriecht um den Sockel der Tumba, ähnlich wie am Sebaldusgrab. Diese Spende der Wettiner Fürsten ist für die Sammlung von Grabdenkmalen von besonderer Bedeutung. Auch ist damit wieder ein Schritt vorwärts getan zu dem Ziele, die Werke der großen deutschen Meister in der vaterländischen Anstalt zu vereinen.

△ **Der Deutsche Camera-Almanach für 1905** ist erschienen. Dieses Jahrbuch für Amateurphotographen wird unter Mitwirkung bewährter Praktiker herausgegeben von Fritz Loescher. Es gibt in seinem illustrativen Teil einen Ueberblick über das photographische Schaffen der Gegenwart. Eine große Anzahl deutscher und österreichischer Amateure sind mit Arbeiten jeden Genres und verschiedenster Positivausführungen vertreten. Die Franzosen, Belgier und Engländer treten in dem Buch mit einigen hervorragenden Leistungen auf, die, neben die deutschen Bilder gestellt, dartun, wie sehr sich der Nationalcharakter in der Arbeit ausprägt, wie sehr es also auch in der Photographie möglich ist, einem bestimmten Fühlen Ausdruck zu verleihen. Der Text bringt eine ganze Anzahl Originalaufsätze über die neuesten Fortschritte der photographischen Kunst und Technik. Es werden u. a. die Photographie in natürlichen Farben, orthochromatische Photographie, Geisterbilder-, Handcameraaufnahmen, Auswahl der Objektive, Tele-, Blumen-, Stereoskopaufnahmen von bewährten Autoren im Hinblick auf die tägliche Praxis erörtert. Das im Verlag von Gustav Schmidt in Berlin erschienene Buch kostet gebunden 4 ℳ.

Wissenschaft.

F. **Die Medizinische Klinik**, eine Wochenschrift für praktische Aerzte, beginnt im Verlag von Urban und Schwarzenberg in Berlin soeben zu erscheinen. Die neue Wochenschrift wird einschließlich monatlich erscheinender Ergänzungshefte (mit Literaturzusammenstellungen über medizinische Sonderfächer) für den sehr billigen Preis von 4 ℳ pro Quartal geliefert. Eine stattliche Reihe bedeutender Namen sind als Herausgeber verzeichnet, so besonders v. Bardeleben, Bier, Ehrlich, Eichhorst, C. Fraenkel, Gaffky, Heß, His jun., Hoche, Kroenig, v. Leyden, Marchand, Neisser, v. Strümpell u. a., so daß, wie auch die erste Nummer beweist, ein gediegener und zuverlässiger wissenschaftlicher Inhalt zu erwarten ist. Aller Voraussicht nach wird die „Medizinische Klinik" eine gefährliche Konkurrentin für die schon bestehenden Wochenschriften werden.

** **Syphilisimpfung am Pferde.** Der Berliner Bakteriologe Dr. Viorkowski hielt dieser Tage in der Berliner Medizinischen Gesellschaft einen interessanten Vortrag, in dem er vorläufige Mitteilungen über Syphilisimpfung am Pferde machte. Das Pferd wurde als Demonstrationsobjekt vorgeführt. Ein Fall der in den Annalen der Gesellschaft ein Novum darstellte. Vor dem Tische des Vorstandes lag Stroh ausgestreut. Der Vorsitzende bat einige Herren, sich genauer an der Untersuchung zu beteiligen, da es bei der Fülle der Anwesenden ausgeschlossen war, daß alle herantreten konnten. Dann wurden die Türen geöffnet, ein schlanker, aber muskulöser Fuchs kam zögernd herein. Der Gaul sah erstaunt in den Zuhörerraum und begrüßte das Publikum mit lautem Gewieher. Es dauerte eine Weile, ehe sich der aufgeregte Vierbeiner beruhigte, und die Herren in der vordersten Reihe sahen sich mehrmals genötigt, ihre Plätze zu verlassen. Bei der Art und Weise, wie die Syphilis aufzutreten pflegt, schien es dem Vortragenden natsam, die Entnahme des Virus sowohl von den verschiedensten Individuen der mit dem Krankheitsstoff Behafteten, wie auch aus den verschiedensten Epochen der Krankheit zu entnehmen. Nach den neueren Erfahrungen mußte ferner gerade das Virus von dem mit Quecksilber vorbehandelten Patienten besonders wirksam sein, da anzunehmen war, daß dieses die Parasitenleiber bewohnende Gift frei würde und seine immunisierende Tätigkeit nun ungehindert entfalten könnte. In der Tat reagierte ein nach diesem Prinzip vorbehandeltes Pferd prompt mit Erscheinungen, wie sie bei der menschlichen Syphilis sich zeigen. Es stellte sich ein Exanthem ein, dem später Schwellung der Halsdrüsen folgte. Auch mit Kaninchen gelang diese Operation vollkommen. Augenblicklich sind Versuche im Gange, das von dem Versuchspferde gewonnene Serum, dessen Unschädlichkeit bereits erwiesen ist, bei der menschlichen Syphilis zu erproben. Hoffen wir, daß die Versuche von gutem Erfolg gekrönt sein mögen und damit die Menschheit von einer Geißel befreit werde, die schon so viel Unheil und Verderben gebracht hat. Soweit Versuche in dieser Beziehung bisher angestellt sind, scheinen sich die Erwartungen zu erfüllen.

ie. **Wissenschaftliche Preise und Schenkungen.** Die Royal Society in Edinburg hat dem berühmten Physiker James Dewar den alle fünf Jahre zu verleihenden Viktoria-Jubiläums-Preis zuerkannt für seine Untersuchungen über die Verflüssigung der Gase während der letzten 25 Jahre und wegen seiner Forschungen über die chemischen und physikalischen Eigenschaften der Stoffe bei niedrigen Temperaturen. — Der englische Gelehrte Mac Clean, ein jüngst verstorbenes Mitglied der Royal Society, hat eine Reihe von wertvollen wissenschaftlichen Schenkungen testamentarisch bestimmt. Die Universität Cambridge hat 100 000 ℳ zur besseren Ausstattung ihrer Sternwarte erhalten, die Universität Birmingham die gleiche Summe zur Förderung der physikalischen Forschungen, die Royal Society, die Royal Institution und die Astronomische Gesellschaft je 40 000 ℳ. Außerdem erhielt das Fitzwilliam-Museum die wertvolle Sammlung des Verstorbenen an Manuskripten, alten Druckschriften und Gegenständen der mittelalterlichen und noch älteren Kunst.

Literatur.

A. H. **Bunte Blätter.** Alt ist der Titel, den der Kalender diesmal zum fünften Male trägt. Alt ist das Kalendarium (obwohl es von 1905 ist), alt sind die Kalendernotizen und der Inseratenanhang. Aber neu sind an ihm die schönen Monatsbilder, die, von den Dresdner Künstlern Fritz und Erich Kleinhempel und Gertrud Thost gezeichnet, sächsische Schlösser darstellen, neu ist das in Vierfarbendruck wiedergegebene wunderbar zarte Bild „Mondnacht" von Oscar Zwintscher, neu ist die prächtige Type, in der die Monatsnamen gedruckt wurden, neu ist der vortreffliche Buchschmuck, neu ist der literarische Inhalt: Reiseskizzen von Hans von Hardenberg, eine unsäglich süße Novelle: Mademoiselle, Gedichte von unserm Georg Büchner u. a., was Verstand und Gemüt erfreut. Der Kalender will mit der üblichen Geschmacksverirrung in den billigeren Kalendern brechen (man denke an Pannes, Beckers „Familienkalender"), und dieser Versuch verdient die Anerkennung eines verständigen und geschmackvollen Publikums.

△ **Nachklänge zur Katastrophe von Meyerling.** Im Verlage von Gebrüder Paetel in Berlin sind jüngst eingeleitet und herausgegeben von Staatsminister a. D. Günther Jansen, die Briefe erschienen, die Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar in den Jahren 1848 bis 1889 an die ihm warm befreundete Schriftstellerin Fanny Lewald-Stahr gerichtet hat. Im drittletzten dieser Briefe, datiert: Weimar, 10. Februar 1889 (Fanny Lewald starb am 5. August des gleichen Jahres) entschuldigt sich der Großherzog, daß er mit seiner Antwort ein wenig gesäumt habe, führt dieses und jenes an, das ihn in Anspruch genommen, und bemerkt dann weiter: „Da trat schließlich die erste Nachricht von der Katastrophe in Meyerling hinzu. Seitdem, hört, die Kunde mir nun detaillierten Einzelnheiten! Diese aber bilden eine neue Katastrophe schlimmster Art, denn die Seele empört sich nun, wo sie sich nur entsetzt hatte. Noch wie habe ich so verstehen lernen als jetzt, was der Ausdruck sagen wolle „unter dem Banne stehen". Das empfinde ich nach all diesem. Nach wird es mir schwer, es in das aufzunehmen, womit man eben im Leben rechnen muß!"

C. E. **Die erste Nummer der angekündigten „Revue germanique"** ist in Paris erschienen. Sie enthält einen lesenswerten Artikel von Ernst Lichtenberger (der als Herausgeber zeichnet) über Goethes „Faust", eine Arbeit Cherpillons über „Ruskins Jugend" und eine Studie von Albert Schweitzer über „Bachs Symbolismus". Die „Revue" will in ihren kritischen Besprechungen die hervorragendsten Neuerscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Geschichte, Literatur, Kunst, Philologie, Philosophie, Soziologie, Pädagogik usw. würdigen. Die Abteilung „Notes et Documents" bringt drei ungedruckte Briefe Nietzsches an den Genfer Komponisten Hugo von Senger. Die „Revue" wird, wie es in dem Prospekt heißt, vorläufig jährlich nur fünfmal erscheinen, und zwar in den Monaten Januar, März, Mai, Juli und November; sie hat den löblichen Zweck, die Franzosen mit dem Geistesleben in Deutschland, England, Holland, Schweden-Norwegen, Dänemark und Nordamerika bekannt zu machen.

⊙ **Henrik Ibsens Bruder als Leuchtturmgehilfe.** Im Mannheimer „Generalanzeiger" lesen wir: Henrik Ibsens Bruder, der Leuchtturmgehilfe O. P. Ibsen, hat das Großting in Christiania um seine Pensionierung ersucht und führt zur Begründung seines Gesuches an, er sei 69 Jahre alt, habe eine Frau zu ernähren, sei ohne Vermögen und ohne Aussicht auf Unterstützung von Verwandten. Der Pensionsausschuß findet die Angabe, daß der Gesuchsteller als Bruder des Dichters keine Hülfe von diesem zu erwarten habe, auffallend, empfiehlt aber die Bewilligung des Gesuchs. ff D. Red.

§ **Professor Hermann Hänsle**, der bekannte Dresdner Musikschriftsteller und langjährige Feuilleton-Redakteur der „Dresdner Nachrichten", begeht am 13. Januar 1905 sein 40jähriges Schriftsteller-Jubiläum. Die „Dresdner Presse" beabsichtigt, im Verein mit Freunden und Verehrern des Jubilars, diesen Tag durch eine festliche Feier würdig zu begehen und ihm verbunden Verehrungen durch die Verehrung zu ehren, das Konzert, den 10. Januar, nachmittags 5 Uhr, auf dem Königl. Belvedere zu Dresden stattfinden soll. Anmeldungen hierzu sind an den Schriftführer des Vereins „Dresdner Presse", Herrn Franz Walter in Dresden (Winterbergstraße 19) zu richten, der auch zu jeder weiteren Auskunft über die geplante Feier bereit ist.

SLUB
Wir führen Wissen.